



Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaFZ

ZIAF 2025, Band 5, Heft 1

Kooperation und Interaktion

Einführung in die fünfte Ausgabe der ZIAF

Olga Czyzak
Chuo-Universität

Maria Hummel
Universität Kassel

Zusammenfassung

Die fünfte Ausgabe der *Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaFZ (ZIAF)* fokussiert das Zusammenspiel von Kooperation und Interaktion als einen wesentlichen Aspekt sprachlichen Lernens. Die in diesem Heft präsentierten Studien beleuchten kooperative Praktiken in schulischen, hochschulischen und digitalen Kontexten – von Gruppenarbeiten und Peer-Interaktion über Prüfungen und Team-Teaching bis hin zu virtuellem Austausch und KI-gestützten Lernumgebungen. Sie zeigen, wie Lernende und Lehrende durch gemeinsames Handeln Sprache, Wissen und soziale Beziehungen ko-konstruieren und wie mehrsprachige Ressourcen, Interaktionskompetenz und Reflexivität Lernprozesse fördern. Gleichzeitig wird deutlich, dass Kooperation gezielte Planung und Kontextsensibilität erfordert. Insgesamt bietet die Ausgabe empirisch fundierte Einsichten und zeigt Kooperation als zentrales Prinzip erfolgreichen Sprachlernens und -lehrens in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Der einführende Beitrag skizziert den thematischen Rahmen und leitet in die einzelnen Studien der Ausgabe ein.

Schlagwörter: Kooperation; Interaktion; Fremdsprachenlernen; Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; Ko-Konstruktion

Abstract

The fifth volume of the *Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaFZ (ZIAF)* focuses on the interplay of cooperation and interaction as an essential element of language learning. The studies presented in this volume shed light on cooperative practices in schools, universities and digital contexts—ranging from group work, peer interaction, language testing and team teaching to virtual exchange and AI-supported learning environments. They show how learners and teachers co-construct language, knowledge, and social relationships through joint action, and how multilingual resources, interaction skills, and reflexivity promote learning processes. At the same time, the need for targeted planning, contextual sensitivity, and openness to new technologies in order to facilitate cooperation becomes obvious. Overall, the issue offers empirically based insights and illustrates cooperation as a central principle of successful language learning in German as a foreign and second language. This introduction outlines the framework of the volume and highlights selected findings of the included contributions.

Keywords: cooperation; interaction; foreign language learning; German as a second language; co-construction



Olga Czyzak und Maria Hummel (2025)

Kooperation und Interaktion. Einführung in die fünfte Ausgabe der ZIAF
ZIAF 5 (1): 5–12. DOI: <https://doi.org/10.17192/ziaf.2025.5.1.8957>

1. Zusammenspiel von Kooperation und Interaktion

Die Annahme, dass Interaktion eine wichtige Rolle für den Spracherwerb spielt, ist in vielen aktuellen sprachlerntheoretischen Ansätzen verankert. Interaktion stellt Lernenden nicht nur authentische Gelegenheiten zur Verwendung der Zielsprache bereit, sondern aktiviert zugleich jene kognitiven und sozialen Prozesse, die für nachhaltige Sprachentwicklung konstitutiv sind. In der kommunikativen Auseinandersetzung müssen Bedeutungen formuliert, angepasst, bestätigt oder korrigiert werden – ein zyklischer Vorgang, der Aufmerksamkeit auf sprachliche Formen lenkt, auf vorhandene Ressourcen zurückgreift und neue Strukturen im mentalen Lexikon verankert. Zugleich schafft Interaktion ein Umfeld, in dem Lernende Unterstützung durch Gesprächspartner:innen erhalten: Rückfragen, Wiederholungen, Reformulierungen oder gezielte Hinweise fungieren als *Scaffolds*, die Verständigung sichern und sprachliche Lücken überbrückbar machen.

Vor diesem Hintergrund hat sich im Fremd- und Zweitsprachenunterricht eine Vielzahl interaktiver Unterrichtssettings etabliert, in denen Lernende zur kooperativen Bearbeitung von Aufgaben angeleitet werden: Ob in *face-to-face*-Kommunikation, in digitalen Räumen oder in hybriden Lernsettings stellt Partner:innen-, Gruppen- oder Projektarbeit eine verbreitete unterrichtliche Praxis dar. Die Frage, wie Lernende in derartigen kooperativen Arrangements tatsächlich interagieren, wird aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht. Fokussiert wird dabei unter anderem, welche Interaktionsmuster sich in kooperativen Aufgabenprozessen herausbilden, wie sprachliche Aushandlungen gestaltet werden oder unter welchen Bedingungen die Interaktion den individuellen Lernfortschritt fördert.

Auch Lehrende und Lernende befinden sich in einem Kooperationsverhältnis, das auf gegenseitiger Bezugnahme basiert und in der Regel gesellschaftlich und institutionell vorgesehen ist. Darüber hinaus werden kooperative Arbeitsweisen unter Lehrenden zunehmend zur gängigen Praxis. Aufgrund von Globalisierung und weltweiter Vernetzung gewinnen zudem interinstitutionelle, transnationale und multiprofessionelle Formate der Bildungsk Kooperation kontinuierlich an Bedeutung (vgl. u. a. Adamczak-Krysztofowicz et al. 2014; Jentges et al. 2024; Info DaF 2025 52/1).

In all diesen Kontexten arbeiten die zentralen Akteur:innen auf unterschiedlichen institutionellen und interpersonellen Ebenen im Bereich des Fremd- und Zweitsprachenunterrichts zusammen und interagieren unter spezifischen Kontext- und Kommunikationsbedingungen, die sie und ihre Handlungen prägen – seien es unterschiedliche Sprachniveaus der Beteiligten, die jeweils eigene sprachliche Anpassungen und Unterstützungshandlungen erfordern, epistemische Faktoren wie die ungleiche Verteilung von Wissen und der Umgang damit oder institutionelle Hierarchien, curriculare Zwänge, persönliche Charakteristiken, kulturspezifische Höflichkeitsmuster oder Lerntraditionen.

Aus didaktischer Perspektive besteht Konsens darüber, dass gerade die Vielfalt der Interaktionssituationen in kooperativen Lehr- und Lernsettings dem fremd- und zweitsprachigen Erwerb zuträglich ist, die Wissenserschließung und -generierung fördert und bedeutsam zur sozialen und personalen Entwicklung beiträgt. Die Art und Weise, wie kooperative Lernformate umgesetzt werden, hängt von den zugrundeliegenden theoretischen Konzepten ab. Diese Konzepte legen jeweils fest, welche Beschreibungsmuster zur Analyse kooperativen Lernens herangezogen werden. Ein Beispiel hierfür ist die Unterscheidung zwischen Kooperation und Kollaboration (vgl. Würffel 2007: 5). Die Erforschung des Zusammenspiels verschiedener Konzeptualisierungen des Kooperationsbegriffs und der Interaktion eröffnet vielversprechende Perspektiven für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Die vorliegende fünfte Ausgabe der *Zeitschrift für Interaktionsforschung in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* nähert sich diesem Forschungsfeld aus verschiedenen empirischen und theoretischen

schen Blickwinkeln. Die Beiträge verdeutlichen, wie vielfältig Kooperation im Sprachlernkontext verstanden und untersucht werden kann.

2. Kooperation im schulischen Kontext

Die ersten drei Beiträge der Ausgabe sind in einem schulischen Kontext angesiedelt. Der Beitrag von **Vivien Heller** zeigt, wie neu zugewanderte Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren deutschsprachigen Peers in schulischen Erklärsituationen Verständigung, Sprachlernen und soziale Anerkennung miteinander in Einklang bringen. Auf Basis videoethnografischer Daten aus einem schulischen *Buddy*-Projekt werden vier Praktiken identifiziert, durch die spracherfahrene Peers Verständigung fördern und Spracherwerbsgelegenheiten eröffnen, ohne die Sprachanfänger:innen zu stigmatisieren. Damit leistet die Studie einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Dynamiken kooperativer Interaktion in sprachlich heterogenen Lernkontexten.

Nadine Nell-Tuor und **Alexandra Schiesser** gehen in ihrer Studie der Frage nach, wie Lernende der Primarstufe in der deutschsprachigen Schweiz kooperative Bedeutungsaushandlungen realisieren, um eine gemeinsame außercurriculare Aufgabe bearbeiten zu können. Auf Basis einer gesprächsanalytischen Auswertung von Daten aus dem Projekt „Kooperieren und Kommunizieren – zur sprachlichen Interaktion in kooperativen Lernsettings“, das am *Zentrum Mündlichkeit* der Pädagogischen Hochschule Zug durchgeführt wurde, wird gezeigt, wie Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf ihre mehrsprachigen Ressourcen Verständnisschwierigkeiten überbrücken und dabei adressaten- sowie diskursorientiert zwischen Sprachen und Varietäten wechseln. Auf Grundlage der Ergebnisse wird angenommen, dass kooperative Lernsettings ein besonderes Potenzial für die Nutzung mehrsprachiger Ressourcen eröffnen. Der Beitrag vermittelt neue Erkenntnisse darüber, wie Mehrsprachigkeit als kommunikative Ressource in authentischen Aushandlungsprozessen wirksam wird und trägt damit zum Verständnis interaktionaler Praktiken in mehrsprachigen Klassenzimmern bei.

Die Daten der Studie von **Maxi Kupetz** stammten aus dem Biologieunterricht einer Vorbereitungsklasse für Lernende mit Arabisch als Erstsprache. Unter Berücksichtigung multimodaler Aspekte wurde mit Hilfe eines konversationsanalytischen Verfahrens untersucht, welche kommunikativen Funktionen der L1 in Gruppengesprächen im Unterricht zukommen. Anknüpfend an eine Diskussion der Begriffe ‚Kooperation‘, ‚Kollaboration‘ und ‚Interaktion‘ aus pädagogischer, fremdsprachendidaktischer und konversationsanalytischer Sicht wird die Umsetzung kooperativer Lernprozesse in diesem speziellen Setting beschrieben. Zum einen liefert die Untersuchung einen Vorschlag für ein Instrumentarium zur Beschreibung kooperativer Lernprozesse, zum anderen verdeutlicht sie, wie der Rückgriff auf mehrsprachige Ressourcen die Partizipation am Unterrichtsgeschehen unterstützt und somit das Lernen fördert.

3. Kooperation unter Peers

Auch die Arbeit von **Alexandra Gubina** und **Sophia Fiedler** stellt Sprachalternationen als kooperative Praktiken ins Zentrum. Die Daten stammen zum Teil aus einem Tandem-Setting zwischen Lernenden der deutschen Sprache und L1-Sprechenden und zum Teil aus alltäglichen Interaktionen unter Lernenden. Anhand detaillierter Verbaltranskripte werden spezifische Merkmale der unterschiedlichen Konstellationen herausgearbeitet und beschrieben. Die Autorinnen zeigen, wie die Gesprächsteilnehmenden unter Zuhilfenahme von Sprachalternationen Intersubjektivität herstellen, Grammatikphänomene erklären und Rückfragen stellen. In der Analyse wird

unter anderem deutlich, dass eine Tandemkonstellation durch die gemeinsame Zielsetzung des Sprachenlernens eine stärkere Gewichtung grammatischer Themen aufweist, Alltagsgespräche unter Lernenden jedoch eher auf den Fortgang der Unterhaltung fokussieren.

Melanie Brinkschulte und **Swetlana Meißner** betrachten Gespräche zwischen Ratsuchenden und Ratgebenden in der Sprachlernberatung für angehende Studierende unterschiedlicher Herkunftssprachen. Anhand von Transkriptauszügen aus Beratungsgesprächen wird der Einsatz von verständnissichernden, reformulierenden Handlungen und Scaffolding-Techniken zur Schaffung einer kooperativen Handlungsgrundlage in Sprachlernberatungen herausgearbeitet. Der Beitrag zeigt, wie Ratsuchende durch eine schrittweise abnehmende Hilfestellung im Beratungsgespräch eigene Lernstrategien entwickeln und Einsatzbereiche identifizieren. Zentrale Gelingensbedingung für diese zunehmende Autonomie ist ein hoher Grad an Kooperation zwischen den beiden Gesprächsbeteiligten.

4. Kooperation in Prüfungen

Kathrin Siebold und **Karin Aguado** nehmen in ihrem Beitrag mündliche Paarprüfungen in Deutsch als Fremdsprache in den Blick und fokussieren dabei die Herstellung von Intersubjektivität als zentrale Facette von Interaktionskompetenz. Auf der Grundlage von 21 simulierten Prüfungen mit DaF-Lernenden auf den Niveaustufen A2 bis C1 analysieren sie sprachliche Praktiken, die dem Aufbau gemeinsamen Verständnisses dienen. Die Ergebnisse belegen, dass Kooperation in der Zweitsprache mit komplexeren Anforderungen verbunden ist als in der L1. Durch die niveaustufenübergreifende Analyse mündlicher Prüfungsinteraktionen zeigt die Studie, wie sich sprachliche Praktiken des gemeinsamen Verstehens im Laufe des fremdsprachlichen Kompetenzerwerbs entwickeln und immer stärker ausdifferenzieren. Damit erweitert sie das Verständnis von Interaktionskompetenz im DaF/DaZ-Kontext und bietet eine Grundlage für die Weiterentwicklung niveauspezifischer Fördermaßnahmen und Beurteilungskriterien.

Der Artikel von **Elisabeth Peyer**, **Gabriela Lüthi** und **Nadia Ravazzini** untersucht, wie Lehrkräfte während mündlicher Paarprüfungen im Fach Deutsch als Fremdsprache (Sekundarstufe I, Niveau A2) auf Verständigungsprobleme der Lernenden reagieren. Die konversationsanalytischen Auswertungen zeigen, dass Art und Häufigkeit der Interventionen stark von Lehrperson zu Lehrperson variieren. Viele Unterstützungsformen erleichtern den Gesprächsverlauf, fördern jedoch kaum die eigenständige Problemlösung der Lernenden. Besonders effektiv zeigt sich die Praxis, den Kandidat:innen Freiraum für eine eigenständige Abweichung von der Aufgabenstellung zu gewähren, da sie sowohl die Gesprächsprogression unterstützt als auch Prozesse autonomer Verständigung begünstigt. Die Studie liefert praxisrelevante Impulse für die Weiterentwicklung von Prüfungen und Prüfer:innenausbildung im DaF-Bereich.

5. Kooperation im Team-Teaching

Friederike Heinz fokussiert Kooperationsstrategien, die von Lehrkräften im Team-Teaching in einem hybriden Unterrichtsetting eingesetzt wurden. Die Daten stammen aus einem Projekt zwischen Studierenden in Deutschland und Benin. Ein Teil der Projektgruppe befand sich vor Ort in Benin, wo das Unterrichtsgespräch von einer Lehrperson moderiert wurde, die anderen Beteiligten waren online dazugeschaltet. Im Beitrag werden für das Setting spezifische Strategien identifiziert, wie etwa Reformulierungen durch die Co-Lehrperson, Praktiken kollaborativer Elizitierungsverfahren, Neupositionierungen im Raum und eine direkte Adressierung der Lehrenden untereinander.

Die Studie von **Karen Fleischhauer** untersucht Co-Teaching im CLIL-Kontext und beleuchtet die Zusammenarbeit von Sprach- und Fachlehrkräften in einem universitären Mathematik-Fachsprachkurs. Anhand qualitativer Analysen von Unterrichtsaufzeichnungen und retrospektiver Interviews wird gezeigt, wie Lehrteams ihre Expertisen koordinieren, Rollen aushandeln und gemeinsame Unterrichtsidentitäten entwickeln. Die Befunde verdeutlichen, dass interdisziplinäre Kooperation gegenseitiges Lernen ermöglicht und zu einer Lockerung verfestigter Rollenstrukturen beiträgt. Die Studie eröffnet neue Perspektiven auf interdisziplinäre Zusammenarbeit im CLIL-Kontext und zeigt, wie gemeinsame Unterrichtsidentitäten entstehen können.

6. Kooperation im virtuellen Austausch

Die beiden folgenden Beiträge basieren auf Daten aus Austauschprojekten und beleuchten die gemeinsame Erarbeitung von Projektprodukten im virtuellen Raum. **Olga Czyzak** und **Florian Thaller** werten Interaktionsdaten aus Videokonferenzen und Gruppenchats aus und zeigen anhand ausgewählter Passagen, wie Germanistikstudierende aus Japan und Südkorea die Bearbeitung der Projektaufgaben aushandeln und welchen Herausforderungen sie in ihrer Zusammenarbeit begegnen. Die Studie zeigt, wie die Lernenden Gleichheit und Gegenseitigkeit herstellen, indem sie verbale und nonverbale Ressourcen zur Verständigung und Beziehungsarbeit aktivieren und ein kooperatives Arbeitsklima schaffen.

In der Studie von **Diana Feick** und **Tamara Zeyer** werden Videomitschnitte, Chat- und E-Mail-Korrespondenzen sowie Reflexionsaufgaben aus einer virtuellen Projektarbeit zwischen Studierenden in Neuseeland und Deutschland ausgewertet. Im Fokus des Beitrags steht die Selbstwahrnehmung der Studierenden in der Gruppeninteraktion. Anhand von zwei Fallstudien wird untersucht, welche Reflexionsprozesse bei angehenden Fremdsprachenlehrenden durch die Transkription und Analyse eigener Gruppenarbeitsdaten initiiert werden. Die Autorinnen zeigen, wie eine datenbasierte Betrachtung eigener Handlungsmuster in der Interaktion durch Lehrnoviz:innen zur Professionalisierung beitragen kann.

7. Kooperation mit KI

In ihrem praxisorientierten Beitrag richtet **Meike Adams** den Fokus auf Interaktionen mit Chatbots und stellt ein Unterrichtsprojekt aus der universitären DaF-Lehre vor, in dem italienische Germanistikstudierende mithilfe eines *foBizz*-KI-Assistenten Interviews mit Persönlichkeiten des deutschen Widerstands im Zweiten Weltkrieg führten. Auf Basis der analysierten Interaktionsverläufe und einer schriftlichen Befragung der Studierenden werden die Potenziale dieses Instruments für Sprachlernprozesse aufgezeigt. Gleichzeitig werden Herausforderungen identifiziert, die beim Einsatz von Chatbots berücksichtigt werden sollten – etwa in Bezug auf Authentizität und die Vermittlung von KI-Kompetenzen (*KI-Literacy*). Der Beitrag verdeutlicht, wie KI-gestützte Chatbots im DaF-Unterricht interaktive Lernprozesse ermöglichen und Studierende bei der Erschließung historischer Inhalte sowie der Sprachproduktion unterstützen.

8. Rezensionen

Den Abschluss dieser Ausgabe bilden drei Rezensionen aktueller Fachpublikationen. **Matthias Prikoszovits** widmet sich der 2024 erschienenen Habilitationsschrift von Simone Amorocho mit

dem Titel „Mündliche Prüfungen in der Pflegeausbildung“ und beleuchtet deren Relevanz für die sprachliche Bewertung in berufsbezogenen Kontexten. **Constanze Saunders** rezensiert die Studie von Denis Weger, die den Titel „Professionelle Handlungskompetenz für mehrsprachig-sprachbewussten Unterricht entwickeln“ (2024) trägt und Impulse für die Weiterentwicklung sprachsensibler Lehrpraxis liefert. **Maxi Kupetz** beschäftigt sich mit der Publikation von Sabine Hoffmann (2024): „Internationale Videokonferenzen in der Lehrendenbildung. Eine multimodale Interaktionsanalyse“. Diese Arbeit bietet Einblicke in die Dynamiken digitaler Lehrformate und deren Bedeutung für die Professionalisierung von Lehrkräften.

9. Fazit

Die Beiträge der fünften Ausgabe der ZIAF verdeutlichen, wie Lernende und Lehrende durch kooperative Praktiken, den Einsatz digitaler Technologien oder interdisziplinäre Zusammenarbeit sowohl Sprachkompetenz als auch soziale und professionelle Handlungskompetenzen entwickeln. Gleichzeitig machen die Studien deutlich, dass diese Prozesse nicht von selbst entstehen und ablaufen: Sie erfordern reflektierte Planung, die Berücksichtigung von individuellen und gruppenspezifischen Ressourcen sowie die Sensibilität für Kontextbedingungen. Insgesamt liefern die Beiträge empirisch fundierte und praxisrelevante Einsichten, die neue Perspektiven für Unterrichtsgestaltung, Prüfungsformate und den Einsatz innovativer Technologien eröffnen und die Relevanz von Kooperation, Intersubjektivität und Reflexivität im Sprachunterricht unterstreichen.

Gemeinsam ist allen Beiträgen das Interesse daran, wie sprachliches Lernen als gemeinsames Handeln verstanden werden kann, d. h. als Prozess, in dem Bedeutung, Wissen und soziale Beziehungen ko-konstruiert werden. Damit leistet die Ausgabe einen Beitrag zur theoretischen und empirischen Fundierung eines Verständnisses von Sprachlernen, das Kooperation als eine wichtige Facette im komplexen Zusammenspiel des Lehrens und Lernens in der L2 Deutsch begreift.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und interessante Erkenntnisse!

10. Literaturverzeichnis

- Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia; Jentges, Sabine; Stork, Antje (2014): Internationale Kooperationen in der Lehre im Fach Deutsch als Fremdsprache – ein Überblick. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 41 (5), 489–505. [<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/infodaf-2014-0503/pdf>, 16.11.2025]
- Jentges, Sabine; Siebold, Kathrin; Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia (2025) (Eds.): *Internationale Bildungsk Kooperation im Bereich Deutsch als Fremdsprache*. State of the Art & Perspektiven. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Informationen Deutsch als Fremdsprache (Info DaF) (2025) Band 52, Heft 1. Themenheft „Internationale Zusammenarbeit im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaften“. [<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/infodaf/52/1/html>, 16.11.2025]
- Würffel, Nicola (2007): Kooperatives Lernen im Fremdsprachenunterricht. In: Schneider, Susanne & Würffel, Nicola (Eds.): *Kooperation & Steuerung. Fremdsprachenlernen und Lehrerbildung mit digitalen Medien*. Tübingen: Narr, 1–32.

